

ONLINE

■ «G4 iCube» neuer Star bei Apple ■ Zustimmung für neue Internet-Adressen
■ EMI stellt Musik zum Download parat

NACHRICHTEN

Geld verdienen im Schlaf mit dem PC

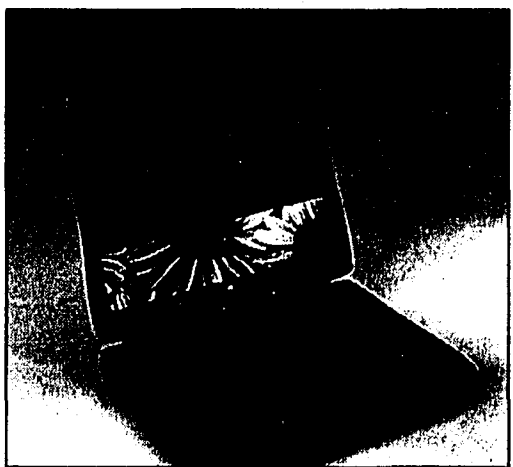
FRANKFURT: Wer möchte nicht sein Geld im Schlaf verdienen. Einige US-Unternehmen arbeiten daran, diesen Traum – zumindest in Ansätzen – wahr werden zu lassen. Wie das britische Wissenschaftsmagazin «New Scientist» (www.newscientist.com) berichtete, sollen aufwendige Rechenoperationen von Firmen künftig über das Internet auf zahllose PC verteilt werden. Und derjenige, der seinen Rechner zum Beispiel über Nacht laufen lässt und für solche Anwendungen zur Verfügung stellt, soll auch Geld bekommen. Ganz so neu ist dieses Prinzip der Verteilung von Rechenoperationen auf private PC nicht. Bekannt wurde es durch SETI(at)home, ein Forschungsvorhaben, das nach den Signalen Ausserirdischer im All fahndet. Allein im ersten Jahr konnte SETI(at)home dabei 300000 Jahre Rechenleistung gewinnen, wie «New Scientist» berichtete. Es ist also kein Wunder, wenn der Computerwissenschaftler David Anderson, der SETI(at)home ins Leben rief, nun mit seiner neugegründeten Firma United Devices auch nach einer kommerziellen Nutzung sucht.

Gute Noten für Browser Opera 4.0

Besser als die bekannten Browser von Microsoft und Netscape ist nach Ansicht von «CHIPonline» (<http://www.chip.de>) die aus Norwegen stammende Surfhilfe Opera 4.0. Der Browser sei schneller und kleiner als die beiden Grossen und mit Funktionen ausgestattet, die es im Internet Explorer und auch in Netscape nicht gebe, berichtet das Online-Magazin, das die neuen Versionen der Programme testete. Beim Aufbau von Web-Seiten zum Beispiel habe Opera klar die Nase vorn und sei fast drei Mal schneller als Netscape. Im Gegensatz zu den Konkurrenten ist Opera auch frei skalierbar, das heisst, die Grösse der angezeigten Web-Seiten kann zwischen 20 und 1000 Prozent frei eingestellt werden, Abweichungen von den üblichen 100 Prozent können aber zu Einbussen in der Darstellungsqualität führen. Integriert ist auch ein Cookie-Manager, ein Download-Manager hilft bei abgebrochenen Downloads weiter. Durch Short-Cuts kann Opera ganz ohne Maus bedient werden. Ein «Problem» hat Opera jedoch: das Programm ist nicht kostenlos. Nach 30 Tagen läuft die Probeversion ab. Für knapp 80 Mark kann man die Vollversion erwerben. Anschauen kostet aber nichts. Der Download (<http://www.opera.com>) der Version ohne Java ist 1,8 MB gross, mit Java sind es neun MB.

Damit Vertrauliches vertraulich bleibt!

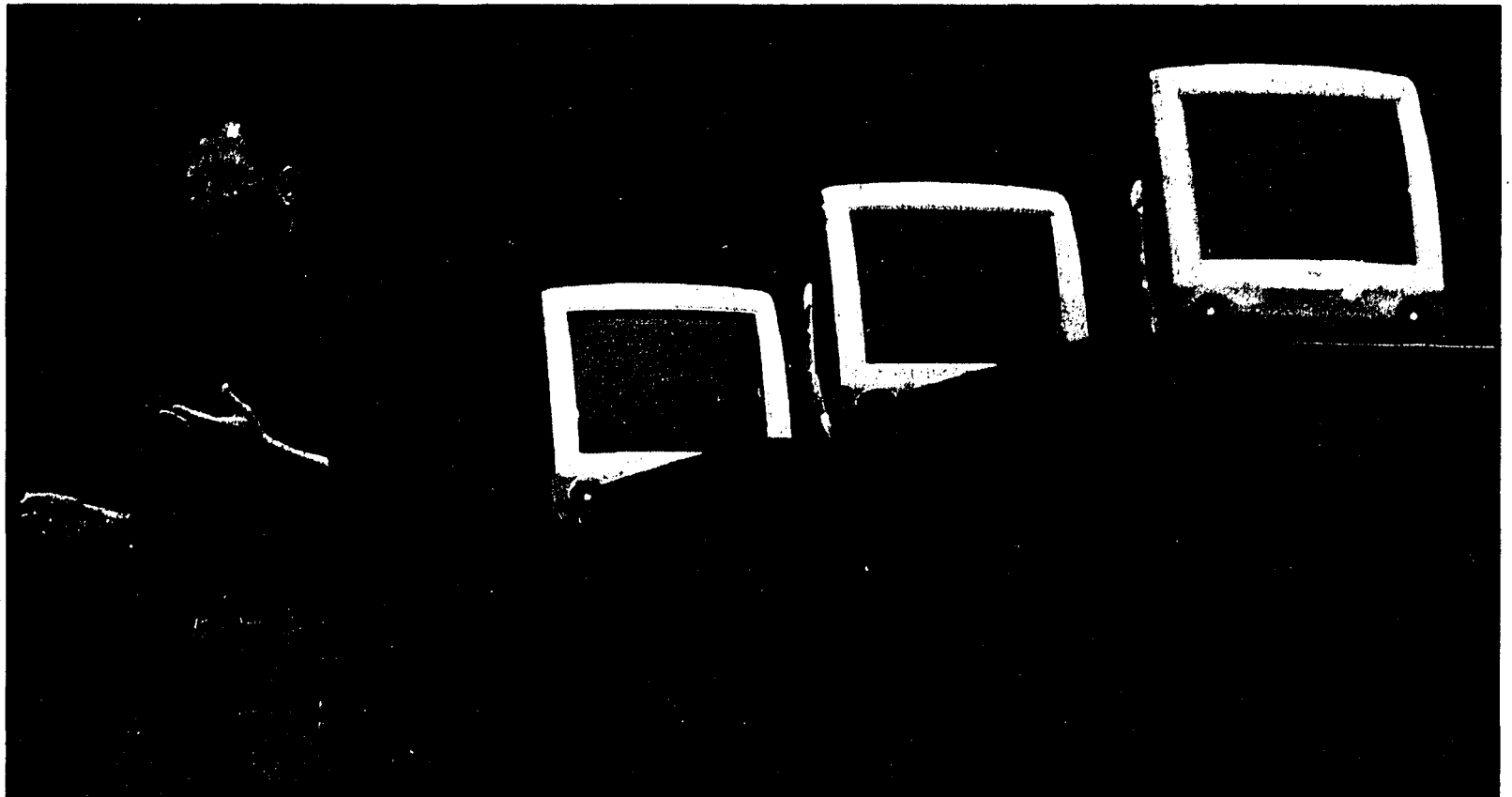
Wer unterwegs im Zug oder Flugzeug mit dem Notebook arbeitet, will seine vertraulichen Daten nicht unbedingt gleich den Sitznachbarn präsentieren. Mit dem 3M Sichtschutzfilter haben neugierige Zaungäste keine Chance: Linst jemand von der Seite auf den Notebookschirm, sieht er bloss eine schwarze Fläche. Ein leichter, flacher, einfach zu montierender Schutzfilter auf Basis der einzigartigen 3M Mikrolamellen-



Technologie sorgt dafür, dass der Bildschirm nur von demjenigen eingesehen werden kann, der direkt davor sitzt. Der 3M Sichtschutzfilter hält nicht nur die Privatsphäre privat, er sorgt auch für einen verbesserten Farbkontrast und verhindert störende Reflexionen und Blendefekte. Erhältlich in Warenhäusern und im Computerfachhandel in passenden Grössen für alle gängigen Notebook-Typen.

Neuer «Zauberwürfel»

Neuer Würfel-Computer soll Apples Erfolg fortsetzen



Steve Jobs hat Apple mit den bunten «iMacs» aus der Krise geführt. Diese Woche hat er einen weiteren «Würfel» mit dem Name «G4 iCube» präsentiert.

NEW YORK: Mit dem bunten Designer-Computer iMac hat Steve Jobs Apple Computer vor zwei Jahren aus der Krise geführt. Nun wieder Jobs neue Idee aus dem Apple-Design-Studio: Ein kleiner weisser Würfel mit dem Namen «G4 iCube».

«G4 iCube» vollgepackt mit modernster Technologie – soll die Erfolgsgeschichte von Apple Computer fortschreiben. Auf der Fachmesse «Macworld Expo» in New York hatte Zeremonienmeister Jobs am Mittwoch bereits ein Feuerwerk an

Produktankündigungen abgefeuert: Vier neue iMac-Modelle kommen mit neuen Prozessoren und in neuen Farben aus den Markt. «Jetzt bekommen Sie bei uns einen Mercedes oder BMW zum Preis von einem Ford Taurus», sagte Jobs.

Weiterhin zeigte er neue High-Modelle aus der Macintosh-Reihe mit aufwendiger Zwei-Prozessor-Technologie sowie neue Bildschirme, Tastaturen und Mäuse.

Doch dann überraschte Jobs die Branche: «Einen habe ich noch!», sagte der Apple-CEO und liess den neuen Zauberwürfel auf die Bühne bringen.

Nicht viel grösser geraten als ein Toaster soll der «G4 iCube» die

Käuferschicht ansprechen, denen der iMac mit seinem kleinen 15-Zoll-Bildschirm zu schwach und vielleicht auch zu bunt geraten ist, die aber auch keinen grossen Profipc wie den Macintosh G4 anschaffen wollen.

Im kleinen Rechner, der in einem weissen und durchsichtigen Plastikwürfel steckt, sorgt 450 Megahertz Power PC G4 Chip immerhin für eine Rechenleistung von über drei Gigaflops, also drei Millionen Kalkulationsschritten pro Sekunde. Computer mit dieser Power haben vor wenigen Jahren noch ganze Räume belegt.

Der iCube kommt dank einer speziellen Kühlungstechnik ohne

Lüfter aus und ist daher besonders leise. «Der G4 ist ganz einfach der coolste Computer aller Zeiten», meinte Jobs selbstbewusst. Das Publikum im New Yorker Jacob Javits Center gab dem Apple-Chef mit lautstarkem Beifall Recht.

Doch trotz der begeisterten Reaktion der Premieren-Besucher ist der neue «iCube» nicht automatisch auf Erfolg programmiert. Neben dem Design und den technischen Leistungsdaten schauen viele Computerkäufer vor allem auf den Preis.

Und mit 1799 Dollar in den USA liegt die Standardausgabe den neuen Würfel-Computers deutlich über den iMacs – von Billig-PCs ganz zu schweigen.

Neue Endungen für Internet-Adressen beschlossen

Anzahl und Zeitpunkt der Einführung aber noch unklar

YOKOHAMA: Das Gremium zur Verwaltung der Internet-Adressen (ICANN) hat am Wochenende in Japan zum ersten Mal seit den 80er Jahren der Zulassung neuer Endungen zugestimmt. Allerdings steht noch nicht fest, wie viele und welche zusätzlichen Endungen es bei den so genannten Top-Level-Domains (TLD) künftig geben wird.

Das soll im Laufe des Jahres entschieden werden. Als TLD wird die drei Buchstaben umfassende Endung einer Internet-Adresse bezeichnet, wie zum Beispiel .com für Web-Sites von Unternehmen, .org für Organisationen.

Der einstimmige Beschluss des 19 Mitglieder umfassenden ICANN-Vorstands wurde allgemein begrüsst. Allerdings wurde kritisiert, dass es noch keine klaren Richtlinien zur Einführung der neuen Adressen gibt. «Zu viel wurde offen gelassen», erklärte auch Esther Dyson, die selbst Mitglied des ICANN-Vorstands ist. In der Resolution heisst es nur, neue Namen sollten in einer «abgewogenen und verantwortungsbewussten Art und Weise» eingeführt werden. Als Stichtag wurde der 31. Dezember genannt. Vermutlich werden es aber höchstens sechs neue Endungen sein.

Vieles bleibt weiter unklar. Sorgen bereiten dem ICANN-Vorstand wohl vor allem Rechts- und Markenschutzfragen. Sie beherrschten auch weitgehend die viertägige Konferenz in Yokohama in Japan in der vergangenen Woche. So wurde diskutiert, ob beispielsweise die Zulassung von amazon.shop gegen den Markenschutz von dem inzwischen eingeführten Unternehmen amazon.com verstossen könnte. ICANN forderte die Firmen auf, auch zu solchen Rechtsfragen Vorschläge zu machen. Das Fehlen klarer Regelungen könne später einmal dem ganzen Internet schaden, kritisierte

die Rechtsberaterin Eileen Kent. ICANN müsse stärker regulierend eingreifen, forderte sie. So könnten auch erst einmal nur ein oder zwei neue Endungen zugelassen werden, um dann aus den Erfahrungen bei deren Einführung zu lernen. «Sonst kann es eine Welle von Klagen geben.»

Über die Einführung neuer Top-Level-Domains wird seit Jahren gestritten. Im Gespräch sind jetzt unter anderem .travel für Reisebüros, .banc für Kreditinstitute oder .shop für E-Commerce-Adressen. Der Bedarf an neuen Endungen im Internet ist offenbar gross.

EMI: Musik zum Download

Das Musikunternehmen EMI Recorded Music und der Softwarekonzern Microsoft wagen gemeinsam den Sprung ins Internet-Musik-Geschäft. EMI stellt zum Beginn mehr als hundert Alben im Windows-Media-Format zum kostenpflichtigen Download bereit, wie beide Firmen bekannt gaben. Die Palette der Interpreten reicht von den Smashing Pumpkins und D'Angelo bis zu Frank Sinatra und George Thorogood. Der Vertrieb erfolgt über Online-Musikunternehmen.

Um dem Geschäft mit Raubkopien einen Riegel vorzuschieben, ist jede Datei mit Nutzungsbeschränkungen verbunden, die nur eine bestimmte Anzahl von Kopien zum privaten Gebrauch zulassen. «Die Verbraucher haben entschieden, dass sie ihre Musik nicht nur auf runden Silberscheiben haben möchten», erklärte der stellvertretende EMI-Chef Jay Samit.

«Jetzt können wir uns nicht nur bei der Qualität der Musik sicher sein, die wir liefern, sondern auch bei Sicherheits- und Urheberrechtsfragen.» Das Windows-Media-Format hat eine bessere Wiedergabequalität als das populäre MP3-Format und verbraucht weniger Speicherplatz.